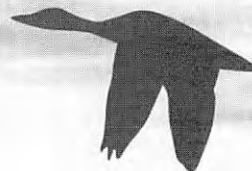


Der Gemeindebrief

März April Mai 2005



Evangelische
Kirchengemeinde
Egelsbach



Rhythmen des Lebens

Inhalt

»Na, was gibt's Neues?«	3
Rhythmen des Lebens	6
»Dem Rad in die Speichen fallen«	10
Die CFEE informiert	14
Kleine Episode ...	15
Mate trinken	16
Haben die Könige ...	18
Eröffnung Seniorenzentrum	20
Neuer Web-Master	22
Buchtipp »Zonenkinder«	23
Auf einen Blick	24
Wo Sie uns finden ...	26
In unserer Gemeinde wurden ...	27
Nachrichten aus St. Josef	28
Ökumenischer Dekanatskirchentag	29
Ökumenischer Waldgottesdienst	30
Orgelrenovierung	31
Faszination Orgel	31
Grüne-Soße am Gründonnerstag	32
Steuererklärung 2004	32
Mal wieder Bibel lesen	32
Qualität hat ihren Preis	33
Frauentreff / Frauenhilfe	34
Café Mama	35
Familiengottesdienst	36
Singen im Rhythmus des Kirchenjahres	37
Unsere KonfirmandInnen 2005	38
Anmeldung zur Konfirmationsvorbereitung 2006	40
Neues von den Pfadis	41
Krabbelgottesdienst	42
Kuno findet die Bücherei	43
Kindergottesdienst	46
Kinderseite	47
Ostern in der Kirche	48



Impressum

Text und Bild:

Karen Bierling, Martin Diehl,
Natalie Ende, Martin Franke, Bri-
gitte Hammel, Monika Kernbach,
Kuno K., Regine Kober-Gerhard,
Ilse Kraft, Anne Lazic, Gaby Melk,
Patricia Neuber, Hildegard Pfeif-
fer, Jürgen Rode, Dr. Andreas
Schmitt, Verone Schöninger, Cor-
nelia Stumpf, Edith Wurm.

Gestaltung:

Karen Bierling und
Dr. Andreas Schmitt

Druck:

Druckerei Heinz Hofmann

V.i.S.d.P.:

Dekan Martin Diehl,
Bachgrund 10, 63329 Egelsbach



Denk mal!

Rhythmen des Lebens

»Na, was gibt's Neues?«

„Na, was gibt's Neues?“ werde ich gefragt, und ohne groß nachzudenken sage ich „Nichts, das nicht ungefähr 300 Jahre alt ist!“ Mein Gegenüber lacht, denn er weiß, dass ich gerade den Kopf voll gestopft habe mit Vorbereitungen zum großen Kirchenjubiläum „300 Jahre eigenständige Kirchengemeinde Egelsbach“. Aber tatsächlich, die spannendste Neuigkeit des Tages ist die Familie Dawson.

Sie alle kennen das Glasfenster rechts hinten in der Kirche, zur „liebenden Erinnerung an William Christopher Dawson“. Gestiftet von dessen Witwe. Auf der Suche nach Informationen für die Festschrift tauchte Emma Dawson, die Mutter von William Christopher, in den letzten Wochen immer mal wieder aus dem Dunkel der Vergangenheit auf, denn sie hat viel Gutes für die evangelische Kirchengemeinde und Egelsbach getan. Sie ließ auch in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts die Englische Villa bauen.

Ich fange an zu recherchieren - dank weltweitem Datennetz bequem von zu Hause aus – und werde fündig: 1882 heiratete die älteste Tochter der Familie, ein Ereignis, über das damals die örtliche Presse in Weston Hall, Großbritannien, sehr ausführlich berichtete. Zu meiner großen Überraschung gibt es die Zeitung noch und innerhalb weniger Stunden habe ich – und das war die Neuigkeit – sogar die Telefonnummer eines Nachkommen der Familie!

Auf der Suche nach den Dawsons hatte ich auch meine gesammelten Unterlagen über Egelsbach durchgesehen und einen Bericht von Karl-Heinz Großmann gefunden über Anna Margretha Bretzin, jenes Mädchen, dessen Bild unter dem gekreuzigten Jesus in der Kirche hängt. Annas Familie war katholisch, nichts desto trotz hatte sie der Kirchengemeinde etwa 1690 dieses Renaissancekreuz gestiftet. Der erste „eigene“ Pfarrer, Adolf Leonhard Sann, der 1705 nach Egelsbach kam, notiert, dass die Familie „trotz papistischer Religion“ wie selbstverständlich den gottesdienstlichen Handlungen des evangelischen Pfarrers beiwohne. Ist



Denk mal!



das nicht toll? Es spielt keine Rolle, ob die Familie aus Tradition oder aus tiefem Glauben in die Kirche kam, aber sie taten es. Da wird in unseren Tagen über Ökumene geredet – je weiter oben in den Organisationen, desto komplizierter – und hier wurde sie praktiziert, allen historischen Theorien zum Trotz. Stolz erfüllt mich, dass diese Gemeinde schon so früh erkannte, dass Jesus für alle gekommen ist! Pfarrer Giebner sagte (sinngemäß) vor vielen Jahren, es sei nicht gut, wenn wir einmal vor unserem Schöpfer stehen und er uns fragen würde, warum wir und unsere Brüder und Schwestern nicht gemeinsam Abendmahl gefeiert hätten.

Beim Schreiben merke ich, dass ich gerade wieder durch die Jahrhunderte schlittere wie auf einer Eisbahn. Zahlen wirbeln durcheinander, alte Bilder und Gelesenes: Truppen aus aller Herren Länder zogen durch Egelsbach, Große der Weltgeschichte kamen und gingen – mit großem Bahnhof oder kleinem Jet. Was bleibt, sind die Menschen, die durch all die Jahrhunderte hinweg nichts anderes wollten, als ihr Leben einigermaßen gut

und friedlich zu leben. Eingebettet in den Rhythmus der Jahreszeiten, eingerahmt von Festen, von Geburten, Hochzeiten, Konfirmationen, Beerdigungen. Für jeden einzelnen ein Schicksal, im Rückblick auf mehrere Hundert Jahre ein stetes Kommen und Gehen.

Was auch geblieben ist, ist diese Kirche. Ich bin froh, dass sie nicht erzählen kann, denn sie war immer Zuflucht. All die Tränen der Jahrhunderte würden Fässer füllen, Spuren hinterlassen wie die Wachsflecken auf den Stufen vor dem Altar. Und immer gab es den gekreuzigten Jesu, als Bild, als Figur. Der, der selbst weinte, der Angst hatte vor dem, was kommen würde. Der dadurch Trost wurde für die vielen Menschen, die im Laufe der Jahrhunderte in die Kirche kamen. Hier musste niemand seine Not erklären, Jesus kannte sie. Er wischt die Tränen weg, ist bei denen, die »zerschlagenen Herzens« sind. Ach, wie gut, die Psalme zu hören! Gott wird den Tod für immer vernichten und von jedem Gesicht die Tränen abwischen! Oder die Offenbarung des Johannes: »Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod

mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Was einmal war, ist für immer vorbei«.

Der gekreuzigte Jesu kann aber nur dann Trost spenden, wenn wir auch seine Auferstehung sehen. Er nahm all das von uns weg, was uns von Gott trennt. Seine Auferstehung zeigt uns, dass all das, was uns auf der Seele brennt und das Herz schwer macht, nicht so mächtig ist wie Gottes Liebe zu uns! Das ist es, was uns und unsere Kirchengemeinde durch die Jahrhunderte begleitet hat, was Kirchengemeinde überhaupt ausmacht, und was Menschen wie Emma Dawson, um nur eine zu nennen, dazu brachte, auch für andere da zu sein!

Es ist der gekreuzigte Jesus, der unsere Tränen versteht, aber es ist der auferstandene Jesus, der uns die Kraft und den Mut zum Leben gibt!

In diesem Sinne:
Gesegnete Ostern!

Gaby Melk



Denk mal!



Wer
Ostern kennt,

kann nicht
verzweifeln.



Dietrich Bonhoeffer



Rhythmen des Lebens

*Solange die Erde steht,
sollen nicht aufhören
Saat und Ernte,
Frost und Hitze,
Sommer und Winter,
Tag und Nacht.*

Gen 8,22

Das Dekanat Dreieich, zu dem die Gemeinde Egelsbach gehört, bewegt sich rhythmisch durch das Jahr 2005. Zu den »Rhythmen des Lebens« wird es in allen Gemeinden Veranstaltungen geben.

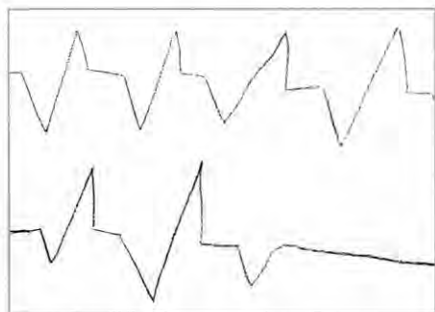
Hier in Egelsbach gibt es in der ersten Jahreshälfte eine große Veranstaltung, die auch zu den Rhythmen des Lebens zu zählen ist: Unser Jubiläumsfest. Jubiläen sind Tage der Freude, weil sich etwas wiederholt. Man holt sich einen besonderen Tag, ein besonderes Jahr, ein besonderes Ereignis in Erinnerung und feiert es. So rhythmisieren wir unser Leben: Immer wiederkehrende Feste strukturieren unser Jahr, die Jahrzehnte, die Jahrhunderte.

Ohne Wiederholung kein Rhythmus

»Rhythmus« kennen wir zuerst aus der Musik. Da haben wir sogar spezielle Rhythmusinstrumente, wie zum Beispiel die Trommel. Aber das einfache Herumschlagen auf einer Trommel ist noch kein Rhythmus. Ein Rhythmus entsteht aus einer Abfolge von Schlägen, die wir wiederholen können. Ohne Wiederholungen gibt es keinen Rhythmus. Nach mehreren Wiederholungen erkennen wir ein Muster, das wir dann auch wieder variieren können. Rhythmen, das sind Muster, die sich in der Zeit bewegen.

Natürlicher Rhythmus ist lebendige Regelmäßigkeit

»Rhythmus« kennen wir auch aus der Medizin: Herzrhythmus – Puls. Rhythmus entsteht durch Puls und Zwischenraum, man kann ihn nur deshalb hören, weil es zwischen den Schlägen Abstände gibt. Und Abstand ist Stille. Indem er verklingt führt jeder Ton, jeder Klang, jeder Drumbeat in die Stille. Puls und Zwischenraum, Schläge und Stille ergeben Rhythmus.



Die Aufgabenstellung für die KonfirmandInnen zum Thema »Gottesbild« war einfach:

»Wähle zwei Farbstifte aus und stelle mit zwei Linien, die aussehen können, wie du willst, Gott und dich selbst dar.«

Philipp Häusers Bild zeigt Gottes ewigen Herzschlag (oben) und den eigenen, der irgendwann aufhört.



Das kann auch nach vorgegebenen Bahnen und Gleichmaß klingen, in denen wir gefangen sind. Doch in der Natur kommen Pulsationen mit absolut gleichen Zwischenräumen nicht vor. Es kommt immer wieder zu kleinen Abweichungen. Die minimalen Schwankungen und Variationen machen alle natürlichen Rhythmen aus. Sie sind kein technisches Gleichmaß, sondern lebendige Bewegungen. Vollkommene, von Computern hergestellte Gleichmäßigkeit erleben wir als starr und langweilig. Zu große Schwankungen und Abweichungen im Rhythmus erleben wir wiederum als un-rhythmisch und beliebig. Natürlicher Rhythmus ist lebendige Regelmäßigkeit. Er pulsiert, wie der Puls unseres Herzens.

Mein Fremdwörterlexikon sagt dazu: »Rhythmus ist die geregelte Ordnung von Bewegungsvorgängen, die Gliederung eines Kunstwerks durch Bewegung.«

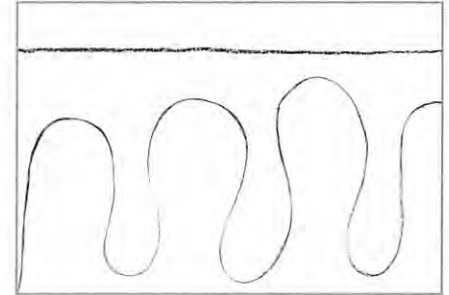
Die Rhythmen des Lebens sind also eine Art Lebenskunst: Gliederung unseres Lebens durch Wiederholungen, die weder starr noch

beliebig, weder langweilig noch un-rhythmisch sind.

Rhythmus kommt vom griechischen *rhythμός* und bedeutet »das Fließen«. Dahinter verbirgt sich auch das Verb *rheon* »fließen, strömen«. Wohl bezeichnet nach der Bewegung von Meereswellen. Das Bild der Wellen ist dafür ganz gut, denn es beinhaltet die Regelmäßigkeit genauso wie die Ausnahmen, die Verlässlichkeit genauso wie die Unberechenbarkeit. Die Tsunamiwelle am 2. Weihnachtstag hat uns allen vor Augen geführt, dass dies keineswegs ein harmloses Bild ist. Genauso wenig harmlos wie unser je eigenes Leben.

Unser aller Leben fließt dahin. Immer vorwärts in der Zeit. Wir kommen nie dahin zurück, wo wir einmal waren und manchmal überschlagen sich die Ereignisse. Doch gerade wenn es turbulent wird, kann es hilfreich sein, sich an immer Wiederkehrendem festzuhalten: Ein Weihnachtsfest im Krieg, das Nachtgebet in der Trauer, das regelmäßige Mittagessen gerade in stressigen Zeiten ...

Denk mal!



Lukas Berninger zeigt Gott als kontinuierliche gerade Linie, sein eigenes Leben mit Höhen und Tiefen. »Mal bin ich näher an Gott und mal bin ich weit von ihm entfernt«

Denk mal!



Unser aller Leben fließt dahin und doch ist der Rhythmus unserer Leben nicht gleich.

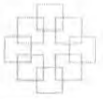
Mit Rhythmus kann auch Betonung gemeint sein. Ein und dasselbe Musikstück beispielsweise klingt völlig verändert, wenn man statt der Eins die Zwei betont. Der Takt bleibt gleich, die Betonung bringt Lebendigkeit und Pepp.

Apropos Takt. Rhythmus zu haben setzt ein gutes Taktgefühl voraus. Das wissen alle, die Musik mit ihrer Stimme oder einem Instrument machen. Doch damit ist weniger das genaue Zählen und Unterteilen des Fließens der Musik gemeint, als vielmehr das »in Berührung sein« mit der Musik. Denn Takt kommt vom lateinischen *tangere* »berühren« bzw. *tactus* »Berührung« her. Da sind wir schon ganz nah an einer Bedeutung des Taktgefühls, das wir auch kennen: Das Feingefühl in Situationen, die uns in unserem tiefsten Inneren berühren, weil sie so traurig oder so heikel sind. Taktgefühl bedeutet, sich berühren zu lassen von der Situation eines anderen und diese nicht aus-

zunutzen oder bloßzustellen. Der Takt im Rhythmus des Lebens ist Zartgefühl und Berührbarkeit.

Zum Kunstwerk unseres Lebens gehören Rhythmus und Taktgefühl.

Pfarrerin Natalie Ende



Denk mal!

Rhythmen des Lebens

»welt verlassen«

junge und alte Frauen
im Spannungsfeld
von Alter und Tod

Ausstellung mit Photographien
von Hermine Oberück
vom 12. bis 25. März 2005

Langen,
Evangelische
Martin-Luther-Gemeinde,
Berliner Alle 31

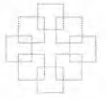
Ausstellungseröffnung am
Samstag, 12.03., 15.00 Uhr,
die Künstlerin ist anwesend

Gottesdienst am
Sonntag, 13.03., 19.00 Uhr

Öffnungszeiten der Ausstellung:
Di. bis Fr., 15.00 bis 17.00 Uhr,
sowie nach den Gottesdiensten

Weitere Infos zur Reihe
»welt verlassen« bei der
Evangelischen Erwachsenenbildung,
Tel.: 0 61 03 - 3 00 78 16





»Dem Rad in die Speichen fallen«

Zum 60. Todestag von Dietrich Bonhoeffer – 9. April.

»Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.« Dieses Gedicht, das Sie von unserem neu gestalteten Kirchenfenster und aus dem Gesangbuch (EG 65) kennen, hat Dietrich Bonhoeffer für seine Mutter und seine Verlobte Maria von Wedemeyer zum Jahreswechsel 1944/45 geschrieben. Er schreibt es aus der Haft, in der er sich seit 1943 befindet. Es gehört zu den letzten schriftlichen Zeugnissen, die wir von Bonhoeffer haben. Kurz darauf wird er in das Konzentrationslager Buchenwald gebracht, von dort in das KZ Flossenbürg überführt und am 9. April 1945 durch die SS ermordet. Einen Monat vor Kriegsende.

Christ sein bedeutet für Bonhoeffer gesellschaftliche Parteinahme und politischer Widerstand gegen





Denk mal!

staatliche Unrechtshandlungen. Unermüdlich übt er scharfe Kritik an der Haltung der evangelischen Kirche zum Naziregime. Als Mitarbeiter der Bekennenden Kirche wird er zu einem führenden Theologen der kirchlichen Oppositionsbewegung. Er ist als Kurier tätig in der Widerstandsgruppe in der »Abwehr«.

Zwei Jahre muss Dietrich Bonhoeffer in Haft verbringen. In dieser Zeit zwischen Hoffnung auf ein Ende des Naziregimes, des Krieges und seine Freilassung und dem Ausgeliefertsein, der Verzweiflung und dem Bewusstsein des Todes fängt Bonhoeffer an, neben Briefen und theologischen Abhandlungen auch sehr emotionale Texte und Gedichte zu schreiben. Er verbittert und verzweifelt nicht, sondern er bringt seine Gefühle zum Ausdruck. Er ist an dem Punkt angelangt, wo er beides bejahen kann: das Leben und das Sterben. Zwischen diesen beiden Möglichkeiten bewegt sich sein Leben. Eine Zerreißprobe zwischen Hoffnung und Verzweiflung, die er nur aushalten kann, weil für ihn auch das Ende

der Beginn des Lebens ist, und weil er sich selbst treu geblieben ist.

Beten und Tun des Gerechten unter den Menschen gehören für Bonhoeffer untrennbar zusammen, aus diesen beiden Dingen besteht für ihn das Christ sein. Gott nimmt einem das Handeln nicht ab, deshalb muss man leben und handeln »als gäbe es Gott nicht«. Zugleich findet man in der Zuwendung zu Gott Halt, Hoffnung und Zuversicht für jeden neuen Tag. Bei Gott bestehen Liebe, Gerechtigkeit und Versöhnung jenseits menschlicher Verfügungsgewalt.

So schreibt er an seinen Freund Eberhard Bethge: »Ich habe in den letzten Jahren mehr und mehr die tiefe Diesseitigkeit des Christentums kennen und verstehen gelernt. Nicht ein homo religiosus, sondern ein Mensch schlechthin ist der Christ, wie Jesus Mensch war (...) Ich dachte, ich könnte glauben lernen, indem ich so etwas wie ein heiliges Leben zu führen versuchte (...) später erfuhr ich und ich erfahre es bis zur Stunde, dass man erst in der vollen Diesseitigkeit des Lebens glauben lernt.«



Denk mal!



Biografie

1906 – Dietrich Bonhoeffer wird am 4. Februar in Breslau geboren.

1912 – Umzug der Familie nach Berlin

1923-28 – Studium der Evangelischen Theologie in Tübingen, Rom und Berlin

1930-33 – Zweites Theologisches Examen, Habilitation, Studentenfarrer in Berlin

1933 – Machtantritt Hitlers. Bonhoeffer gilt als entschiedener Gegner der Nationalsozialisten. Er beteiligt sich am Aufbau einer kirchlichen Opposition gegen die Gleichschaltungsversuche des Staates

1935 – Leitung des Predigerseminars der Bekennenden Kirche in Finkenwalde bei Stettin

1936 – Entzug der Lehrerlaubnis

1939 – Beginn des Zweiten Weltkrieges. Bonhoeffer wird in die Staatsstreichplanungen um Beck, Canaris und von Dohnanyi eingeweiht

1940 – Beginn der konspirativen Tätigkeit als Kurier der Widerstandsgruppe in der »Abwehr«. Bonhoeffer benutzt seine kirch-

lichen Kontakte, um im Ausland politische Unterstützung für den Widerstand in Deutschland zu suchen

1943 – Verlobung mit Maria von Wedemeyer. Verhaftung im April: Er bleibt ohne Gerichtsverfahren im Wehrmachtsgefängnis Berlin-Tegel. Hier entstehen die Briefe und Texte, die im Buch »Widerstand und Ergebung« zusammen gefasst wurden

1944 – Scheitern des Attentats auf Hitler. Durch den Fund der »Zossen-Akten« wird Bonhoeffers Umfang der Beteiligung an der Abwehr deutlich. Überführung in den Gestapo Keller in der Prinz-Albrecht-Straße

1945 – Überführung in das KZ Buchenwald. Abtransport nach Schöneberg, dann in das KZ Flossenbürg. Am 9. April wird Dietrich Bonhoeffer durch die SS ermordet.

Zum Weiterlesen (kleine Auswahl):

Dietrich Bonhoeffer: Widerstand und Ergebung, Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Hrsg. von Eberhard Bethge. München 1951.

Dietrich Bonhoeffer: Lesebuch. Hrsg. von Otto Dudzus. Gütersloh 1996.

Eberhard Bethge: Dietrich Bonhoeffer. Eine Biographie. Gütersloh 1994.

Dietrich Bonhoeffer/Maria von Wedemeyer: Brautbriefe Zelle 92. 1943-1945. Hrsg. von Ruth-Alice von Bismarck und Ulrich Kabitz. München 1992.

Auch für Jugendliche:

Renate Wind: Dem Rad in die Speichen fallen. Die Lebensgeschichte des Dietrich Bonhoeffer, Weinheim 1990

PfarrerIn Natalie Ende

Denk mal





Die CFEE informiert

Seit nunmehr 15 Jahren ist die Christliche Flüchtlingshilfe Egelsbach/Erzhausen (CFEE) ein Teil unserer Gemeinde, wo ausländische Flüchtlinge Ansprechpartner und eine Bleibe finden, die für sie ein Stück Heimat in der Fremde bedeutet.

Durch die veränderten Zugangszahlen von Asylbewerbern nach Deutschland hat sich auch die Aufnahmequote für den Kreis Offenbach geändert und Häuser müssen geschlossen werden. Wegen der in unseren Häusern gegebenen außerordentlich guten Betreuung und Unterbringung ging die CFEE davon aus, von dieser Entwicklung nicht betroffen zu sein.

Nachdem im Dezember 2003 für die Häuser der CFEE die Vertragsverlängerung zugesagt war, kam die Aufkündigung der Verträge für die Häuser Woogstraße / Wolfsgartenstraße Anfang Januar 2004 deshalb sehr überraschend. Die Schließung der beiden Häuser konnte trotz sofortiger Gespräche auf der po-

litischen Ebene nicht verhindert werden.

Durch intensive Überlegungen zu den Umbelegungen konnte erreicht werden, dass alle Familien hier in Egelsbach bleiben konnten. Drei Familien, die eine Aufenthaltserlaubnis haben, wohnen jetzt in Privatwohnungen, zwei davon in der Woogstraße.

Im Haus »Im Geisbaum« wohnen jetzt Menschen mit Gestattung und Duldung, also einem Aufenthalt, der noch kein Recht auf einen ständigen Aufenthalt in Deutschland bedeutet. Lediglich eine 6 köpfige Familie hat eine Befugnis.

Der Kreis hat der Christlichen Flüchtlingshilfe für dieses Haus nur eine Vertragsverlängerung bis Sommer 2006 gegeben. Nun heißt es mit allen Politikern zu sprechen, um eine Schließung im Jahr 2006 zu verhindern. Das Modellprojekt der Flüchtlingshilfe hat gezeigt, humane Unterbringung und die Begleitung der Menschen vor Ort ist möglich und ist Ausdruck für einen Umgang mit Flüchtlingen,

der von Menschlichkeit geprägt ist. Die Kinder finden sich in der Schule zurecht, sie sind in den örtlichen Vereinen aktiv. Den jugendlichen Schulabgängern kann bei der Ausbildungsplatzsuche geholfen werden und Gespräche über ihr Leben in zwei Kulturen dienen dem Aufbau der Integration. Die Eltern können mit allen Fragen zu den Fachkräften kommen und werden zu den Problemen des Aufenthalts optimal beraten. Die Unterstützung durch die ehrenamtliche Verwaltung der Christlichen Flüchtlingshilfe und die Einbindung in die Kirchengemeinden runden das Bild dieses Projektes ab.

Dieses Engagement muß erhalten bleiben und Häuser, die rein aus privatwirtschaftlichem Interesse betrieben werden, sollten zuerst geschlossen werden. Dafür braucht die Christliche Flüchtlingshilfe Unterstützung und weiß die Kirchen hinter sich.

Verone Schöninger



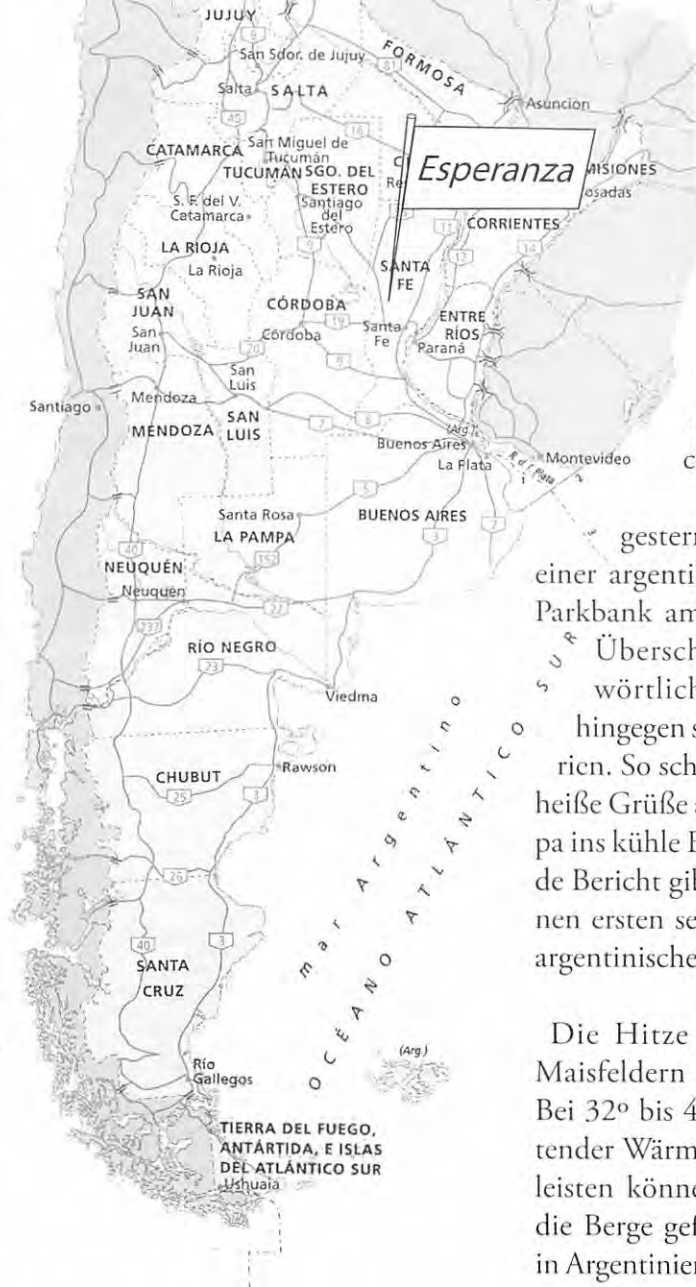
Kleine Episode bei einem Geburtstagsbesuch

Es ist drei Tage vor Weihnachten und endlich finde ich das Haus mit der Straßenbezeichnung Außerhalb. Meine Glückwünsche werden freundlich entgegen genommen. Da ich im Zeitdruck bin, gehe ich gleich (im Anschluss) dort mit meinem kleinen Hund »Joschi« Gassi. Er springt ohne Leine vergnügt umher. Da entdeckt er am anderen Ende der Wiese einen Pferch mit Gänsen. Schwanz hoch und hin, ich schreiend hinter ihm her. Joschi rast bellend um den Pferch, die Gänse schreien und flattern. Da entdeckt mein Hund ein Loch im Zaun und schon ist er drin! Wie wild flattern und schreien die weißen Vögel. Mir klopft das Herz bis zum Hals. Wenn jetzt der Bauer kommt! Plötzlich finden die Gänse ebenso das Loch im Zaun. Die Gänse – und hinter ihnen mein Hund – flüchten in den Wald. Zum Glück kommt mein Hund mit hängenden Ohren und eingeklemmtem Schwanz zurück. Durch unseren Lärm wurde

die Besitzerin der Gänse alarmiert, aber statt mich zu beschimpfen beruhigte sie mich und meinte nur, der Hund hat ja keine tot gebissen, und wenn es dunkel ist, finden sie wieder ihren Stall.

Ilse Kraft, Diakoniekreis





Mate trinken

Erste Eindrücke
aus Argentinien

Liebe Egelsbach-
rinnen und Egelsba-
cher,

gestern zeigte das Titelbild
einer argentinischen Zeitung eine
Parkbank am Genfer See mit der
Überschrift »Europa, wort-
wörtlich eingefroren«. Hier
hingegen sind Hochsommer-Fer-
rien. So schicke ich Euch sonnig-
heiße Grüße aus der feuchten Pam-
pa ins kühle Egelsbach. Der folgen-
de Bericht gibt Eindrücke aus mei-
nen ersten sechs Wochen auf dem
argentinischen Land wieder.

Die Hitze flimmert über den
Maisfeldern rings um Esperanza.
Bei 32° bis 42° Celsius feucht las-
tender Wärme sind alle, die es sich
leisten können, ans Meer oder in
die Berge geflohen. Sommerferien
in Argentinien: Die Stadtverwaltun-
gen öffnen erst wieder im Februar,
die Schulen im März.



Um 11.30 Uhr ist der zentrale
Platz, an dem ich wohne, noch be-
lebt. Menschenschlangen warten
vor den Bankautomaten. Im Radio
verlesen sie, wem heute seine Pen-
sion ausgezahlt wird. Und kaum je-
mand lässt hier auch nur einen Tag
100 Pesos (rund 30 Euros) auf der
Bank. Schon zweimal haben die Ar-
gentinierInnen alle Konto-Einlagen
verloren.

Wenn ich die Radio-Ansagen mit
der verstaubten Kartei im Gemein-
debüro vergleiche, könnte ich vo-
rausberechnen, wer heute vorbeik-
ommt, um das monatliche Kirch-
geld zu bezahlen: Bar und freiwillig
– denn viele Familien sind nach dem
Wirtschaftscrash 2001 verschuldet.
Doch wer ins Büro kommt, hat
auch den Schwatz mit dem Pfarrer
oder dem deutschen Vikar mit ein-
geplant. Selbst im Supermarkt gilt
es als unhöflich, nur geschäftlich
vorbeizukommen. Eine Viertel-
stunde an der Kasse stehen ist nor-
mal. Schon eine Stunde später sind
die Straßen wie ausgestorben. Die
Siesta ist die einzige Zeit, in der
es hier wirklich still ist. Erst ab 16
Uhr besuche ich dann wieder eine



der 450 Familien, die zur Gemeinde gehören. Die Besuche dienen zu etwa gleichen Teilen denjenigen, die nicht ausgehen können, der Übung meines Spanischs und der gegenseitigen Neugierde.

Für Argentinien ist die Kleinstadt Esperanza (37.000 Einwohner in der feuchten Pampa, 500 km nordwestlich von Buenos Aires) ein wohlhabender Ort mit nahezu deutscher Mentalität: Die Menschen zahlen Steuern; es gibt eine Volkshochschule, Anfänge der Mülltrennung und viele Vereine.

Zur Eröffnung einer polizeilichen Anlaufstelle gegen Gewalt in der Familie werden sowohl der katholische Priester als auch sein Kollege der evangelischen Minderheit eingeladen, die im Gegensatz zur katholischen Staatskirche nur Vereinsstatus hat: Der eine spendet das Weihwasser, der andere die biblischen Worte.

Eine regionale Praxis, die Tradition hat: Im 19. Jahrhundert teilten die KolonisorInnen aus Hessen, Nassau, Rheinhessen, Pfalz, Baden, Elsass und der Schweiz das Land in

gleich große Parzellen, begrenzt von Straßen in Ost-West- und Nord-Süd-Richtung. In der Mitte des zentralen Straßenkreuzes ließen sie den Platz frei und bauten auf der Südseite das Rathaus und die katholische Kirche, auf der Nordseite die evangelische. Bis heute spiegeln diese Gebäude die Hoffnung (»Esperanza«) auf Wohlstand in einem schier unendlichen Land, der nur durch letzte Indianer bedroht schien.

Heute sind Großstädte wie das benachbarte Santa Fe (40km) oder San Justu (100km) von Armutsvierteln umgeben. In San Justu feiern wir Gottesdienst in einer beengten Wohnküche, vor dem Fenster den offenen Abwasserkanal.

Nachts die Überfälle auf den Sandpisten zwischen den Häusern. Und Pastor Carlos Duarte entdeckt immer wieder neue Einbruchsspuren in der kleinen Halle, die wir in Santa Fe als Kirche nutzen. Selbst in Esperanza stand ich hinter einem Hoftor plötzlich in einer Garage, in der Eltern mit zwei kleinen Kindern leben: Toiletten- und Badmit-

Einblick

benutzung bei den Großeltern im Nachbarhaus.

Am Abend belebt sich der Platz. Bei angenehm frischen 28°C trinken junge Leute Bier oder Mate. Mate ist eher ein Ritual als ein Getränk, eine argentinische Friedenspfeife: Die aus Kürbisholz oder Kuhfüßen geschnittene Kalebasse wird zu zwei Dritteln mit zerkleinerten Blättern der koffeinhaltigen Pflanze gefüllt. Danach wird schluckweise heißes Wasser aus der Thermosflasche aufgegossen. Reihum ziehen alle den dicken, leicht bitteren Sud aus einer Bombilla, einer Mischung aus Strohhalmen und Löffel, dessen Sieböffnungen unten das Kraut zurückhalten. »Trinken wir einen Mate?« - das ist die häufige Einladung, ein Stündchen zu plaudern, während der Becher wieder und wieder kreist. Wenn die Kalebasse die Runde macht, wachsen plötzlich die Gemeinsamkeiten. Ich denke, ich werde ein Pfund Mate nach Deutschland mitbringen.

Herzliche Grüße,
Martin Franke,

Euer Vikar im argentinischen Esperanza, 28.1.2005

Haben die Könige die Felsbrocken herbeigeschleppt?

Geschichte kann der Alptraum überhaupt sein. Zahlen, Zahlen, Zahlen. Wenn man aber beginnt, die Historie mit Namen zu füllen und in Zusammenhänge zu setzen, wird die ganze Sache spannend wie ein Krimi. Dem gebildeten Menschen fällt zu 1705 vielleicht noch Barock ein, aber – Hand aufs Herz – stellen Sie sich das mal in Egelsbach vor! Sie meinen, im Schloss Wolfsgarten vielleicht? Das gab es damals noch nicht.

Etwa zwanzig Menschen haben sich zusammengefunden, um die Egelsbacher Geschichte der letzten 300 Jahre aufzurollen und daraus eine Festschrift zu machen. Andere wieder sind dabei, Bilder von möglichst allen Konfirmationen zu sammeln, seit es in Egelsbach Fotos gab. Dazu werden Namen gesammelt, und nach und nach ergibt sich so was wie eine Bestandsaufnahme. Da tauchen Bilder auf, uralte Bibeln, Geschichten werden erzählt.

Manchmal scheint es mir, als sei das ganze Dorf damit beschäftigt, irgendetwas zu diesem Fest beizutragen. Schade, dass gerade die Schule nicht mitmachen wollte, denn es gibt kaum einen besseren Zugang zu Geschichte und zur Geschichte Hessens, als nachzuforschen.

Wer war denn »Ernst-Ludwig«, nach dem die Straße benannt ist? Straßennamen, ein Zugang zur Geschichte, so wie Häuser, Bilder, Gespräche. Was hatten die Leute denn an in den letzten 300 Jahren? Von was haben sie gelebt? Welche Häuser gibt es noch, welche Spuren der Vergangenheit können wir entdecken?

Was soll bei dem historischen Umzug gezeigt werden, was hinterher in den offenen Höfen der – noch erhaltenen – Fachwerkhäuser gezeigt werden?

»Wer baute das siebentorige Theben? In den Büchern stehen die Namen von Königen. Haben die Könige die Felsbrocken herbeigeschleppt?« So beginnt das Gedicht »Fragen eines lesenden Arbeiters«

von Bert Brecht. Eine Zeile heißt »Friedrich der zweite siegte im siebenjährigen Krieg. Wer siegte außer ihm?«

Und genau da, im siebenjährigen Krieg, beginnt die Geschichte der eigenständigen evangelischen Kirchengemeinde Egelsbach. Eine Geschichte, die nie losgelöst sein kann von den Ereignissen in der Weltpolitik, aber auch nicht von den Menschen, die dieser Kirchengemeinde bis heute das Gesicht geben.

Natürlich ist es eine Menge Arbeit, die Festwoche in diesem Juni vorzubereiten. Aber es ist auch eine Bereicherung für alle, die mithelfen. Falls Sie jetzt so richtig Lust bekommen haben, auch mit vorzubereiten, dann melden Sie sich bei Edith Wurm im Gemeindebüro, Tel. 0 61 03 - 4 90 76 in der Ernst-Ludwig-Str. 56, womit wir wieder beim Thema wären.

Gaby Melk



Ausblick



Das offizielle, von Gerhard Recktenwald gestaltete, Logo zum 300-Jahre Fest!

Die Gäste des Neujahrsempfangs im Gemeindehaus bestaunen die ersten Ergebnisse der Arbeitsgruppe, die die Herausgabe der Festschrift vorbereitet





**Mit *Gott* leben,
glaubwürdig, geborgen
und frei.**

Eröffnung Seniorenzentrum

Ich wohnte noch in der Geschwindstraße. Frau Just klingelte an meiner Tür. Eine resolute Norddeutsche, in Egelsbach längst heimisch geworden. Sie bat den damals noch jungen Pfarrer um eine Unterschrift. Der Seniorenbeirat hatte sich in den Kopf gesetzt, für Egelsbach ein Senioren Wohn- und Pflegeheim zu fordern. Die älteren Damen und Herren hatten das Gefühl, von den Lokalpolitikern nicht ausreichend gehört zu werden, also sammelten sie Unterschriften. Neben meiner noch über 4000 weitere. Sozusagen jede/r zweite Egelsbacher/in hat also unterschrieben. Das alles ist mehr als 10 Jahre her.

Frau Just wird nun nicht mehr in den Genuss des Seniorenzentrums kommen. Aber sie ahnte schon damals, als sie an meiner Tür stand, dass sie diese Unterschrift für die nächste Generation sammelte. Die Mühlen der Politik mahlen halt auch nicht viel schneller als die ob ihrer Langsamkeit berückichtigten kirchlichen.



Aber ich werde an Frau Just und die anderen denken, wenn am 22. April das Seniorenzentrum im Brühl eingeweiht wird. Sie haben sozusagen einen Baum gepflanzt, dessen Früchte nun andere ernten. Begossen haben diesen Baum denn doch die politisch Verantwortlichen in der Gemeinde. Der Durchbruch war sicherlich die Zusage des Landes Hessen, entsprechende Zuschüsse bereit zu stellen. Als Träger wurde bereits zu einem frühen Zeitpunkt der Planungen das Rote Kreuz gefunden.

Einen Pflegetrakt soll es geben mit 44 Plätzen. Zweifellos das Kernstück des Seniorenzentrums. Alte und pflegebedürftige Egelsbacher/innen, die zu Hause nicht mehr betreut werden können, müssen zukünftig nicht in eines der Pflegeheime der Umgebung. Können in ihrem Egelsbach bleiben. In der Nähe von Familie und Freunden. Besucher müssen nicht mit dem Auto anfahren, sondern können auf dem Spaziergang vorbei schauen.

Das Konzept sieht vor, die pflegebedürftigen Menschen im Se-



niorenzentrum nicht zu isolieren, sondern vielmehr an das Dorf und an die gute Seniorenarbeit der Gemeinde anzubinden. Deswegen ist neben dem Pfegetrakt eine Seniorenrentagesstätte entstanden. Mit öffentlichem Café. Mit der Chance für uns alle, die Verbindung zu den alten Menschen zu halten oder neu zu knüpfen, die nicht mehr zu Hause leben können und doch in ihrem Heimatort.

Vielleicht tut sich da ja auch eine Chance für die Kirchengemeinden auf, sich einzubringen. Bislang wurden wir an den Planungen zu keinem Zeitpunkt beteiligt, aber wenn das Ergebnis stimmt, wollen wir uns darüber nicht beklagen. Gerne würden wir uns an der Eröffnung des Hauses mit einem Ökumenischen Gottesdienst beteiligen. Das Angebot steht.

Jemanden segnen heißt, ihm sagen: »Es ist gut, dass es dich gibt!« – In diesem Sinne wünsche ich dem Seniorenzentrum Gottes Segen.

Martin Diehl, Dekan

Ausblick



Blick von Westen auf das neue Seniorenzentrum im Brühl



Neuer Web-Master

Seit Ende letzten Jahres liegt die Betreuung des Internetauftritts der Evangelischen Kirchengemeinde Egelsbach in neuen Händen.

Klaus-Dieter Zühlke hat es übernommen, stets aktuelle Informationen rund um das Gemeindeleben auf den Seiten zur Verfügung zu stellen. Er tritt damit in die Fußstapfen von Anne Lazic und Andreas Schmitt, die die Homepage Anfang 2001 im Rahmen eines Schülerpraktikums von Anne gestaltet und während den letzten drei Jahre mit viel Engagement betreut haben.

Wir wünschen Klaus-Dieter viel Erfolg und bedanken uns ganz herzlich bei Anne und Andreas für ihre Arbeit!

Der Redaktionskreis

www.ev-kirche-egelsbach.de

Mitglied werden!

Infos zum Freundeskreis erteilen
Stefan Buckendahl, 0 61 03 - 4 53 28
und Dr. Valentin Mayer, 0 61 03 - 4 39 86.
Beitrittserklärungen liegen im
Gemeindehaus aus.



Freundeskreis
zur Förderung
der Evangelischen
Kirche Egelsbach e.V.



Zonenkinder

von Jana Hensel

Rowohlt Tb. € 6,90

ISBN: 3499235323

Jana Hensel erzählt aus ihrem Leben, berichtet von ihrer Kindheit und der Zeit danach. Eine Zeit, die noch gar nicht so lang her und doch so fern ist. Denn früher war bekanntlich alles anders ...

Woran sich viele aus der ehemaligen DDR nicht mehr erinnern können bzw. wollen, zählt die junge Autorin aus Leipzig frohen Mutes auf: die Neubauten, die hochgezogen werden, daneben die alte Kaufhalle mit dem spärlichen Sortiment, die Polytechnische Oberschule in all ihrer sozialistischen Herrlichkeit. Spricht Hensel von der DDR, dann spricht sie leicht lakonisch von Spartakiaden, Jugenddiskos, Pionierabzeichen und der heiß geliebten Ostsee. Dann kam die Wende. Jana Hensel, damals gerade 13 Jahre alt, wächst in die neue Zeit hinein. Die Neubauten werden von nun an Plat-

tenbauten genannt, die Kaufhalle heißt Supermarkt, die Schule wird zur Realschule. Statt »Specky-Tonne« sagt man »Grüner Punkt«, und der »Verpflegungsbeutel« heißt jetzt »Lunch-Paket«. Statt »Puff-Reis« zieht man sich »Popcorn« rein, und statt der »Trommel« lesen Jugendliche die »Bravo«. »Die Dinge hießen einfach nicht mehr danach, was sie waren«, schreibt Jana Hensel.

Der Wandel von der DDR zum einheitlichen Deutschland vollzieht sich schnell und für die Leipzigerin kaum spürbar. Sie wächst in eine neue Zeit hinein und merkt nicht, wie die Vergangenheit dabei auf der Strecke bleibt. Das spürt sie nur an der älteren Generation, die mit dem Westen und den neuen »Errungenschaften« ihre Probleme hat ...

»Zonenkinder« ist sehr unterhaltsamer Lesestoff, bei dem echte Zonenkinder die eine oder andere bittersüße Erinnerung ereilt und die »Generation Golf« amüsiert an einer längst vergangenen Zeit teilhaben kann.

Patricia Neuber

Buchtipps

ZO NEN

jana hensel

KIN DER

Auf einen Blick



Gottesdienste

Sonntag, 6. März 2005

18.00 Uhr (!!!) Gospelgottesdienst
Katholische Kirche (!!!)
Großer Gospelchor
Leitung: Helmut Jost
Dekan Martin Diehl

Sonntag, 13. März 2005

10.00 Uhr Gottesdienst
Dekan Martin Diehl

Palmsonntag, 20. März 2005

10.00 Uhr Familiengottesdienst
Pfarrerinnen Natalie Ende, Gem.-Päd.
Regine Kober-Gerhard und Kinderchor

Gründonnerstag, 24. März 2005

19.00 Uhr Gottesdienst
mit anschließendem
Grüne-Soße-Essen
Abendmahl, Gemeinschaftskelch
Dekan Martin Diehl

Karfreitag, 25. März 2005

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl, Einzelkelch
Pfarrerinnen Natalie Ende und Chor

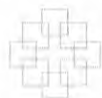
Ostersonntag, 27. März 2005

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl,
Gemeinschaftskelch,
Dekan Martin Diehl

Ostermontag, 28. März 2005

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Taufen
Pfarrerinnen Natalie Ende





Auf einen Blick

Sonntag, 3. April 2005

10.00 Uhr Gottesdienst
PfarrerIn Natalie Ende

Sonntag, 10. April 2005

10.00 Uhr Gottesdienst
PfarrerIn Natalie Ende

Sonntag, 17. April 2005

10.00 Uhr Vorstellungsgottesdienst
der KonfirmandInnen
PfarrerIn Natalie Ende

Sonntag, 24. April 2005

10.00 Uhr Gottesdienst
Dekan Martin Diehl

Sonntag, 1. Mai 2005

10.00 Uhr Konfirmation
PfarrerIn Natalie Ende

Himmelfahrt, 5. Mai 2005

10.00 Uhr Vorstellungsgottesdienst
der KonfirmandInnen
Dekan Martin Diehl

Sonntag, 8. Mai 2005

10.00 Uhr Konfirmation
Dekan Martin Diehl

Pfingstsonntag, 15. Mai 2005

10.00 Uhr Konfirmation
PfarrerIn Natalie Ende

Pfingstmontag, 16. Mai 2005

10.00 Uhr Ökum. Waldgottes-
dienst am Weißen Häuschen
Dekan Martin Diehl

Sonntag, 22. Mai 2005

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Taufen
PfarrerIn Natalie Ende

Sonntag, 29. Mai 2005

10.00 Uhr Gottesdienst
Dekan Martin Diehl

Senioren-Café

Samstag,
den 5.3., 2.4, 7.5. und 4.6. 2005,
jeweils 15.00 bis 17.00 Uhr im Ge-
meindehaus, Ernst-Ludwig-Straße.



Kontakt

Wo Sie uns finden:

Dekan Martin Diehl

Bachgrund 10, Egelsbach
Martin-Diehl@t-online.de
Tel.: 0 61 03 / 4 97 40
Fax: 0 61 03 / 48 80 71

Pfarrerin Natalie Ende

Schulstr. 51, Egelsbach
NEndeFfM@aol.com
Tel.: 0 61 03 / 48 83 53

Kirchenvorstandsvorsitzende

Brigitte Lehmann

Ostendstr. 24, Egelsbach
Tel.: 0 61 03 / 4 92 42

Gemeindepädagogin

Regine Kober-Gerhard

Darmstadt-Eberstadt
Telefon: 0 61 03 / 4 66 04

Gemeindebüro,

Sekretärin Edith Wurm

Ernst-Ludwig-Straße 56,
63329 Egelsbach
Di. – Do., 9.00 – 12.00 Uhr
Tel.: 0 61 03 / 4 90 76
Fax: 0 61 03 / 4 55 43

Küsterin Moni Untch

Ernst-Ludwig-Straße 56,
63329 Egelsbach
Tel.: 0 61 03 / 4 97 18

Gemeindehaus

Ernst-Ludwig-Str. 56
63329 Egelsbach

Postanschrift:

Evangelische Kirche Egelsbach
Ernst-Ludwig-Str. 56
63329 Egelsbach

e-mail:

kontakt@ev-kirche-egelsbach.de

Homepage:

www.ev-kirche-egelsbach.de

Unsere Bankverbindung:

Konto-Nr.: 33 00 25 93
BLZ: 506 521 24
Sparkasse Langen-Seligenstadt

Spenden für die Kinder- und Jugendarbeit

Konto-Nr.: 33 11 20 04
BLZ: 506 521 24
Sparkasse Langen-Seligenstadt



Mit *Gott* leben,
glaubwürdig, geborgen
und frei.



In unserer Gemeinde...

... wurden getauft:

Annika Neumann
Smilla Scherer
David Blazquez-Fink
Leon Gruber
Fabio Kurpiela

... wurde beerdigt:

Marie Becker – 82 Jahre
Hilda Ziegert – 86 Jahre
Klaus Balß – 47 Jahre
Rosemarie Knöß – 61 Jahre
Margarete Triemer – 82 Jahre
Ella Korndörfer – 89 Jahre



**Freut euch aber,
dass eure Namen**

im Himmel geschrieben sind.

Lukas 10,20



Nachrichten aus St. Josef

Freitag, 4. März, Weltgebetstag, um 19.00 Uhr im Saal des katholischen Gemeindezentrums

Sa./So., 5./6. März, Gospelworkshop

Sonntag, 6. März, 18.00 Uhr, Gottesdienst als Abschluss des Gospelworkshop

Karsamstag, 6. März, 20.00 Uhr Osternachtsgottesdienst in der kath. Kirche – zu diesem Osternachtsgottesdienst und zur anschließenden Agape-Feier laden wir alle Gemeindemitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Egelsbach herzlich ein und freuen uns, gemeinsam das Osterfest zu feiern.

Dienstag, 29. März bis Samstag, 02. April, Kinderferienaktion im Gemeindezentrum der kath. Kirche - Anmeldungen liegen in den Kirchen aus.

Sonntag, 24. April, - Kinderkommunion in Egelsbach

Sonntag, 1. Mai, - Kinderkommunion in Erzhausen

Pfingstmontag, 16. Mai, 10.00 Uhr, Ökumenischer Waldgottesdienst am Weißen Häuschen – Kollekte für den Ökumenischen Dekanats-Kirchentag am 9. Juli 2005.

Donnerstag, 26. Mai, Fronleichnam, 10.00 Uhr Gottesdienst auf dem Schulhof der Lessingschule in Erzhausen – anssl. Prozession zur Grillhütte Erzhausen (an der Kläranlage), an der Grillhütte gemütliches Beisammensein.



ÖKUMENISCHER

DEKANATSKIRCHENTAG LANGEN 2005

Ökumene

**Begeistert - mutig -
mittendrin**

Ökumenischer Dekanatskirchentag (ÖDKT) am 9. Juli 2005.

Ab Samstagvormittag wird die Bahnstraße in Langen zwischen Goethestraße und Zimmerstraße für den Autoverkehr gesperrt. Statt der vielen Autos bevölkern nun Stände, Bühnen und vor allem Menschen diesen Abschnitt der Bahnstraße. Neben einem zentralen großen Gottesdienst wird es zum Beispiel Gesprächskreise, Andachten, ein Kinder- und Jugendprogramm, Kabarett und Musik, Podiumsgespräche und natürlich einen »Markt der Möglichkeiten« geben. Hier stellen sich Initiativen der Gemeinden sowie kirchliche Einrichtungen vor oder bieten Essen und Trinken an.

Wenn sich viele Menschen an diesem Fest beteiligen, werden wir alle zusammen einen großartigen Tag erleben.

Dekan Martin Diehl



Ökumene

**Ökumenischer Waldgottesdienst am Pfingstmontag,
16. Mai 2005, 10.00 Uhr am Weißen Häuschen, Nähe Lauftreff**

**Wer eine Mitfahrgelegenheit benötigt, melde sich bitte unter
Tel.: 06103 -49076 im Gemeindebüro der Evangelischen Gemeinde.**

**Im Anschluß an den Gottesdienst sind alle wieder auf das Vereinsgelände der
Hundefreunde eingeladen.
Salatspenden sind herzlich willkommen!**



Orgelrenovierung

Jetzt ist es so weit. Unsere Orgel wird generalüberholt. Reinigung, neuer Blasebalg, Austausch einiger Pfeifen, Renovierung der Tastatur, neu stimmen ... Kaum zu glauben, aber das kostet richtig Geld. Kostenvoranschlag der Firma Förster und Nicolaus: 27.500 €.

Gut 10.000 € davon haben wir bereits zusammen. Die Kerb hat geholfen und viele Spenden. Auch die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau hat 1.200 € zugesagt.

Bleibt der stattliche Rest von 17.500 €. Aber da sind wir guter Dinge: Der ganze Erlös unserer Jubiläumsfeierlichkeiten soll in die Orgelrenovierung fließen. Und dann gibt es da ja noch Euch: Die Gemeindeglieder, die ihre Kirche noch nie im Stich gelassen haben.

Klar ist: An Ostern werden wir die frisch renovierte Orgel hören. Und während der Jubiläumswoche gibt es ein Orgelkonzert nach dem anderen.

Vielen Dank schon jetzt allen, die gespendet haben und denen, die noch spenden werden.

Martin Diehl, Dekan



Musik

Faszination Orgel

Sie spielen Klavier?

Sie sind fasziniert von der Orgel?

Sie können sich vorstellen, ab und an Gottesdienste auf der Orgel zu begleiten?

Das Evangelische Dekanat bietet eine subventionierte Orgelausbildung an.

Haben Sie Interesse?
Dann nehmen Sie Kontakt auf mit:

Elvira Schwarz
Kantorin an der
Stadtkirche Langen

In den Langen Ruten 5
65207 Wiesbaden

Fon: 0 61 27 - 96 52 21

Fax: 0 61 27 - 96 52 22

elvira.schwarz@musicanera.de

Dies und das

Grüne Soße am Gründonnerstag

Seit drei Jahren machen wir das jetzt. Nach dem Gründonnerstaggottesdienst essen wir zusammen Grüne Soße. Besser: Grüne Soßen. Denn es gibt da ja riesige Unterschiede von ganz flüssig bist recht fest, mit und ohne Ei ...

Wenn Ihr mutig seid und Eure Soße dem großen Geschmacksvergleich stellen wollt, dann meldet Euch doch bitte bei mir, Martin Diehl. Ich koche auch die Kartoffeln.

Wichtig ist, dass Ihr nach dem Gottesdienst noch ein bisschen Zeit habt.

Martin Diehl, Dekan

Steuererklärung 2004

Haben Sie schon die Unterlagen für die Steuererklärung 2004 zusammengetragen?

Ist doch schade, dass Sie die ganzen Kollekten vom laufenden Jahr nicht von der Steuer absetzen können. Oder?

Damit ist jetzt Schluss!

In unserem Gemeindebüro können Sie Kollektenbons kaufen. So viel Sie wollen. Dafür bekommen Sie eine Spendenbescheinigung, um den Betrag Ihrer Kollekte von der Steuer absetzen zu können. Die Bons werfen Sie dann nach dem Gottesdienst, genauso wie Bargeld – je nach Lust und Laune – in die Sammelgefäße am Ausgang.

Jürgen Rode

Mal wieder Bibel lesen – im Bibelkreis

Wir sind ein kleiner Kreis von Menschen, die gemeinsam in der Bibel lesen. Dabei kommen wir über das Gelesene ins Gespräch und bringen es mit unseren eigenen Lebenserfahrungen in Verbindung. Das ist wie eine kleine Entdeckungsreise, auf der wir immer wieder vom Text ganz neu angesprochen werden. In den Geschichten, die wir eigentlich zu kennen glaubten, entdecken wir neue Bedeutungen, überraschende Wendungen und bisher verborgene Sinnangebote. Wer Lust hat, dazu zu kommen, ist herzlich eingeladen!

Die nächsten Termine: Jeweils Donnerstag, 20.0-21.00 Uhr,
17. März 2005, im Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 54,
14. April 2005, im Bachgrund 10,
12. Mai 2005, im Bachgrund 10

Noch Fragen? Dann rufen Sie mich an: Tel.: 0 61 03 - 48 83 53

PfarrerIn Natalie Ende

Qualität hat ihren Preis

Ein Hinweis in eigener Sache.

Dieser Gemeindebrief ist »ausgezeichnet«, nämlich als »bester Gemeindebrief im Rhein-Main-Gebiet«. Er ist Mitteilungsblatt dieser Kirche und Bindeglied zwischen allen Gemeindemitgliedern. Er bringt Ihnen nicht nur die aktuellen Termine sondern auch Kritisches zum Zeit- und Ortsgeschehen, Nachdenkliches, Unterhaltsames und manchmal Lustiges nach Hause, in einer Form, in der das Lesen Spaß macht. Das lässt sich die Kirchengemeinde einiges kosten, nämlich ziemlich genau 1700,00 € pro Ausgabe. Diese Kosten sind ohne Qualitätseinbuße nicht zu reduzieren, und ohne die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer würde dieser Betrag noch viel höher sein.

Immer mal wieder wird im Kirchenvorstand diskutiert, ob der Gemeindebrief nicht versuchen sollte, sich selbst zu finanzieren. Das könnte durch Werbung passieren. Aber – kann ein Gemeindebrief, der auf Werbung angewiesen ist, unabhän-

gig sein? Der Redaktionskreis meint Nein und wehrt sich daher vehement dagegen. Der große Haushaltsposten dagegen bleibt. Also wurde beschlossen, einmal jährlich dem Gemeindebrief einen Überweisungsträger beizulegen, in der Hoffnung, dadurch einen Teil der Ausgaben zu decken.

Wenn Ihnen also der Gemeindebrief am Herzen liegt, unterstützen Sie die Arbeit des Redaktionskreises bitte mit einer Spende.

Vielen Dank dafür!

Der Redaktionskreis



Frauen



Frauentreff

Wir treffen uns jeden dritten Mittwoch im Monat um gemeinsam zu basteln, Ausflüge zu unternehmen, uns in netter Runde zu unterhalten. Alle Frauen, die Lust haben dabei zu sein, sind herzlich eingeladen.

Hier ist das Programm für die nächsten Monate:

16. März	19.30 Uhr	Osterdekoration mit Ingeborg Kaiser
20. April	19.30 Uhr	Frischblumendekoration mit Sabine Zimmer
18. Mai	19.30 Uhr	Wir dekorieren Bilderrahmen und Gläser in Serviettentechnik mit Liseotte Dünhöft und Brigitte Hammel

Brigitte Hammel, Tel.: 0 61 03 / 4 26 17

Frauenhilfe

Wir treffen uns immer donnerstags von 14.30 bis 16.30 Uhr am 17.03., 31.03., 14.04., 28.04., 12.05. und 09.06. 2005.

Wir haben bewusst keine Gesprächsthemen vorgegeben und wollen uns spontan auf aktuelle Befindlichkeiten einlassen und zwei Stunden lang Sorgen und Krankheiten vergessen.

Hildegard Pfeiffer

»Café Mama«

Das »Café Mama« lädt wieder alle Mütter und Interessierten zu folgenden Themen ein:

8. März 2005, »Wie erzähle ich meinem Kind vom lieben Gott?«

Wie kann ich meinem Kind nahe bringen, was glauben heißt? Was bedeutet es für mich? Darüber wollen wir uns an diesem Vormittag auseinandersetzen. An einem Büchertisch von Julia Nerz werden einige interessante Kinderbibeln, Gebets- und Geschichtenbüchlein, sowie Bilderbücher zum Thema vorgestellt und zur Ansicht bereitliegen.

12. April 2005, »Meine Zeit für mich ...«

Wie kann ich »Zeiten für mich« ohne schlechtes Gewissen in meinen Tagesablauf mit Kind(ern) einbauen? Pausen – gelten die nur im bezahlten Berufsleben? Was ist mir für mich eine ganz wichtige Zeit?

10. Mai 2005, »Homöopathie und Bachblüten für die Haus- und Urlaubsapotheke«

Frau Almodovar von der »Egelsbach-Apotheke« gibt uns eine Einführung in diesen Themenkreis und stellt einzelne Produkte und ihre Wirkungsweise vor.

Ein Frühstücksbüffet steht bereit (2,00 € Kostenbeitrag), die Tische sind gedeckt und für mitgebrachte Kinder gibt es eine Spielecke. – Machen Sie sich auf den Weg, wir freuen uns auf Sie!

Das »Café Mama«-Team:

Antje Marquardt
Nicole Rademacher
Iris Zickler und
Regine Kober-Gerhard



»Jesus zieht in Jerusalem ein ...«

Ein **Familiengottesdienst an Palmsonntag** gestaltet mit den Kindern von Kindergottesdienst und Kinderchor

20.3.2005 um 10.00 Uhr in der Evangelischen Kirche.

Herzliche Einladung an alle Familien und die, die gerne mit GROSS und klein gemeinsam Gottesdienst feiern:

Die KiGo-Kinder spielen und der Kinderchor singt mit uns die Geschichte von Jesu Einzug in Jerusalem zum Pesachfest. Freude und Jubel bei den Anhängern Jesu – Empörung und Wut bei seinen Gegnern.

Und: Jesus weiß, dass sich hier sein Schicksal erfüllen wird ...

Gemeindepädagogin Regine Kober-Gerhard





Singen im Rhythmus des Kirchenjahres

Singen im Kirchenchor macht mir Spaß! Und außerdem ist es eine geistliche Bereicherung.

Denn unser Kirchenchor versteht sich nicht als Konzertchor, sondern als Begleiter der Feste und Zeiten des Kirchenjahres, und die Jahresplanung folgt deren Rhythmus: Adventsmusik, Auftritt in der Christmette am Heiligen Abend, musikalische Passionsandacht, Karfreitag, Ostern, Singen im Konfirmationsgottesdienst, Erntedank, Totensonntag, Adventsingens, ...

Durch das Singen – auch in den Proben – stelle ich mich innerlich auf ein Fest ein, denn durch Gesang habe ich die Möglichkeit, Gefühle und Stimmungen auszudrücken oder zu erwecken, die dem gesprochenen Wort nicht innewohnen. Trauer oder Freude können in der Musik sehr eindringlich sein, ob in einem Choral von Bach oder im Song einer Beatmesse.

Die Lieder begleiten mich oft eine lange Zeit, ob als Ohrwurm nach der Probe, den ich selbst am nächsten Tag in der S-Bahn noch vor mich hinsumme, oder als Lieblingslied, das ich mir jedes Jahr

Familie

aufs Neue als Geburtstagsständchen wünsche.

Wenn unser Gesang dann in einem festlichen Gottesdienst auch für andere eine Bereicherung ist, dann ist das umso schöner!

Karen Bierling

Der Kirchenchor probt montags von 20.00 bis 21.45 Uhr im Gemeindehaus in der Ernst-Ludwig-Straße. Die Kinderchorproben finden montags von 15.00 bis 15.45 Uhr statt. Alle, die Lust haben mitzusingen, Männer, Frauen, Kinder, sind herzlich eingeladen!



Teens und so



Unsere Konfirmanden und Konfirmandinnen 2005

Gruppe I

Elisa Barth, Bachgrund 4
Lukas Berninger, Birkenseeweg 6
Anastasia Idt, Theodor-Heuß-Str. 4
Kai Grein, Weedstr 28
Dominik Hahn, Schulstr. 13
Philipp Häuser, Westendstr. 16
Jan Heberer, Niddastr. 55
Christopher Kappes, Bachgrund 26
Konrad Müller-Karsten,
Röderbergweg 39,
60314 Frankfurt/Main
Richard Niemann, Schulstr. 38
Kevin Scheffe, Ernst-Ludwig-Str. 21
Sascha Schnürch, Meisenweg 3
Felix Stock, Wolfsgartenstr. 42
Jan Thormann, Heidelberger Str. 18a
Daniel Untch, Ernst-Ludwig-Str. 56

Leitung: Pfarrerin Natalie Ende

KuMas

Sebastian Hahn, Jan Tobias Süß,
Julian Fieres, Sarah Werner,
Paul Schulz, Nina Müller



Vorstellungsgottesdienst: Sonntag, 20 Februar 2005, 10.00 Uhr
Konfirmation: Sonntag, 01. Mai 2005, 10.00 Uhr





Teens und so

Gruppe II

Elena Christmann, Mainzer Str. 13
Sabrina Crawford, Karlsbaderstr. 16a,
Sarah Fischer, Schulstr. 16
Veronika Grevel, Finkenweg 8
Lisa Joseph, Schulstr. 37
Carolin Kraus, Thüringer Str. 72
Melissa Künzel, Mainstr. 17
Melanie Müller, Weedstr. 5
Ayla Podeyn, Bachgrund 20
Annalena Raffel, Thüringer Str. 10
Janine Rodriguez, Langener Str. 36
Vanessa Sann, Ostendstr. 12
Leslie Scherer, Nordendstr. 72
Jana Strobel, Thüringer Str. 52
Anna Vikari, Goethestr. 3a
Kim Wannemacher, Niddastr. 26
Julian Ilgen, Brandenburger Str. 21
Danny Möller, Geschwindstr. 6
Fabian Müller, Schillerstr. 61g
Sven Reitzel, Leipziger Str. 34
Nikolai Wobst, Ernst-Ludwig-Str. 74

Leitung: Pfarrerin Natalie Ende

KuMas

Melanie Kadagies, Lisa Grimm,
Michelle Eisinger, Yvonne Hebenstreit,
Robin Varga



Vorstellungsgottesdienst: Sonntag, 17. April 2005, 10.00 Uhr
Konfirmation: Sonntag, 15. Mai 2005, 10.00 Uhr

Teens und so



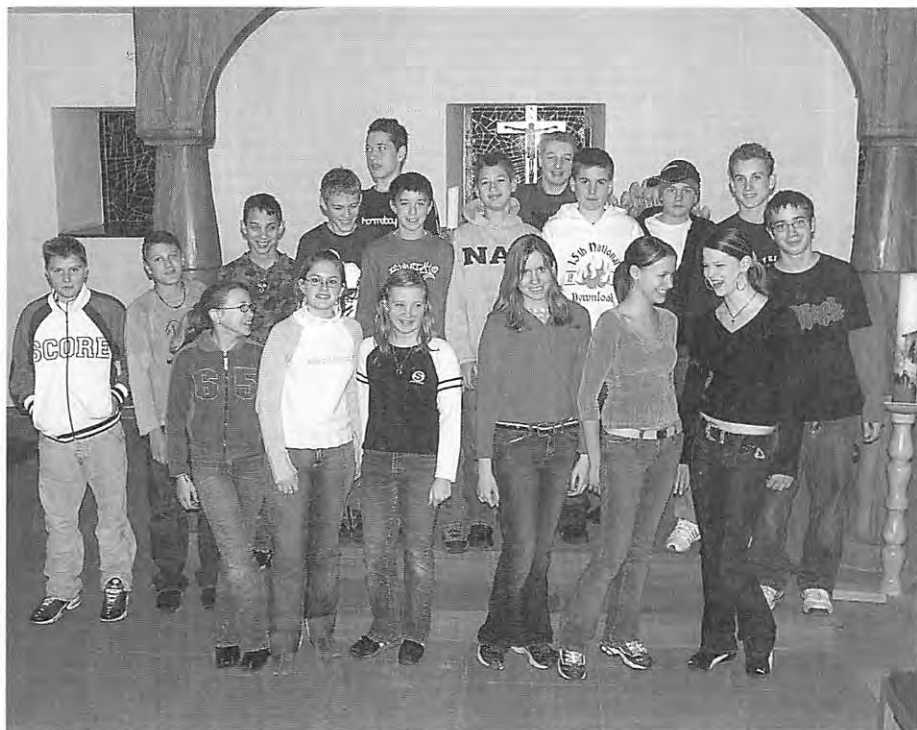
Gruppe III

Mareike Eisenbach, Arheilger Str. 9
Denise Hartmann, Im Kammereck 19
Sarah Krause, Goethestr. 22
Lisa-Marie Lorenz, Schillerstr. 74
Vanessa Oehmen, Ostendstr. 19
Jennifer Rahmel, Bahnstr. 76
Daniel Biernath,
Theodor-Heuß-Str. 68,
63225 Langen
Jannick Duschka, August-Bebel-Str. 2
Sebastian Gonsior, Rheinstr. 21
Daniel Görich,
Kurt-Schumacher-Ring 18
David Hormann, Schillerstr. 82
Andreas Kern, Weedstr. 21
Kai Kurz, Dieselstr. 8
Nicolas Landefeld, Messeler Str. 12
Carlo Leonhardt, Fasanenweg 5
Torsten Parth, Ernst-Ludwig-Str. 70
Felix Schmitt, Frankfurter Str. 13
Julian Werse, Margarethenstr. 3
Andreas Zeuch, Theodor-Heuß-Str.8

Leitung: Dekan Martin Diehl

KuMas:

Katharina Jakob, Claudia Vogt,
Felix Fischer, Jessica Betz



Vorstellungsgottesdienst: Donnerstag, 05. Mai 2005, 10.00 Uhr
Konfirmation: Sonntag, 08. Mai 2005, 10.00 Uhr

Anmeldung zur Konfirmationsvorbereitung 2005/2006
23. März 2005, 16.00 - 18.00 Uhr
Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Straße 54



Teens und so

Neues von den Pfadis ...

Der Duft von frisch gekochtem Tschai liegt in der Luft. Der Gruppenraum ist mit Tüchern und Kerzen geschmückt. Denen, die es schon hinter sich haben, wird sofort klar »was hier los ist«.

Recht haben sie. Heute wird eine »Taufe« statt finden. Wir werden zwei Sipplinge als Pfadfinder aufnehmen. Die Zwei sind schon eine lange Zeit in unserer Gruppe und waren auch schon mit auf Fahrten vom Stamm. Nun soll es für sie das rote Halstuch der Wölflinge, das sind die Jüngsten bei den Pfadfindern, geben.

Die »Taufe« hat eine lange Tradition. Niemand kann sagen wie viele schon auf diese Weise ihr Tuch überreicht bekommen haben. Über der Stammesfahne wird das Pfadfinderversprechen abgelegt. Dieses hat die Stammesleiterin auf der Grundlage des Original-Pfadfinderversprechens eigens hierfür geschrieben. Es ist wichtig, dass es zu den Menschen und zu der Zeit passt, in der sie leben, ohne dabei den ursprünglichen Kern zu verlieren.

Jeder bekommt neben dem Halstuch noch ein kleines Geschenk und einen eigenen Spruch ausgesucht.

Doch nicht nur für die Kinder ist diese Gruppenstunde etwas besonderes. Nein, auch für mich, denn dies ist die erste Taufe, die ich als Stammesleiterin durchführen darf.

Wir haben den Termin im November bewusst gewählt, denn genau zu dieser Zeit war das vierjährige Jubiläum der Gruppe.

Ich möchte allen an dieser Stelle für ihre Zeit und ihre Hilfe danken!!!

Ausblick:

An Pfingsten werden wir zusammen mit anderen Stämmen aus den Regionen Dreieich und Ried nach Neckar-Steinach auf Lager fahren. Dort werden wir zusammen spielen, kochen und es uns abends am Lagerfeuer gemütlich machen.

Gleich danach, an Fronleichnam, nehmen dann die Mitglieder der

Stammesleitung als Helfer beim Kirchentag in Hannover teil.

Selbstverständlich wird es auch in diesem Jahr noch kleinere Aktionen in unserem Stamm geben.

Bis dahin Gut Pfad!

Cornelia Stumpf



Kids und Co.



Hallo Kinder,

bald ist schon der nächste **Krabbelgottesdienst**:

am **Samstag, dem 24.4.2005 um 16.00 Uhr** in der Evangelischen Kirche.

Die Emma und ich, Kuno Kirchenmaus (und Antje und Regine haben da auch mitgemacht) – na jedenfalls wollen wir da mit Dir und den anderen auf Entdeckungsreise in der Kirche gehen !!!

Was wir suchen? Wir wollen hören, wie ...

»Glocken klingen«

Ja, und rausfinden wodurch die klingen; und vielleicht können ja Du und ich und wir zusammen auch Glocken zum Klingen bringen?

Oh, wenn doch schon der 24. April wäre! Ich bin schon soo neugierig!!!

Hoffentlich hast Du Zeit. Und erzähl auch Mama, Papa, Bruder, Schwester, Freund und Freundin davon – vielleicht wollen die mit Dir zusammen hören, wie das mit dem Glockenklang ist ... und übrigens: die Anja macht uns auch wieder Musik mit ihrer Gitarre – da kann ich gleich viel besser mitsingen, Du auch?

Wie immer gibt's hinterher noch was zum Basteln und Kaffeeklatsch im Gemeindehaus.
Für Bastelsachen, Wasser, Saft und Kaffee sorgen wir – bringst Du ein bisschen Kuchen mit?

Tschüß, bis bald

Dein Kuno ...

... und auch von der Emma einen schönen Gruß





Kuno findet die Bücherei

Ihr glaubt nicht, was passiert ist! Emma hat seit ein paar Tagen einen Putzimmel! Überall ist sie am Wischen und Putzen und geht mir gewaltig damit auf den Nerv. Aber, jetzt kommt's! Da saust sie mit ihrem Staubwedel in den hintersten Ecken rum, da wo schon ewig so alte Kartons rumliegen, und findet eine kleine Tür! Ja, eine Tür, ganz oben auf dem Dachboden. Wir haben vielleicht gestaunt! Hinter der Tür war ein kleines Zimmer mit einem kleinen Mouseschreibtisch und ein Regal und in dem Regal waren ganz viele Bücher!

Jetzt leben wir schon mein ganzes Leben lang hier, und keiner hat je diese Tür entdeckt!

Emma und ich sind ganz vorsichtig reingegangen. Das Zimmer war uralt! Es gab kein Telefon und keine Kugelschreiber. Mir wäre das nicht aufgefallen, aber Emma! Emma hat ihre Brille aufgesetzt und angefangen, in dem Buch, das auf dem Schreibtisch lag, zu lesen. Dann hat

sie es ganz schnell wieder zugeklappt und gemeint, das seien Tagebücher von irgendeiner Uralt-Kirchenmaus und Tagebücher gingen niemanden was an. Mit ihrem Staubwedel hat sie mich vor sich her aus dem Zimmer geschuppt und die Tür wieder zu gemacht! Na so was! Sie ließ sich auch auf keine Diskussionen mehr ein. Tagebuch sei Tagebuch und das sei tabu (was soviel heißt wie: Lass ja die Pfoten davon!)

Das lass ich mir nicht bieten!

Gleich morgen früh rufe ich Josefine an, was sie von der ganzen Sache hält. Das ist ein klarer Fall für unseren KMDC, unseren Kirchenmäuse-Detektiv-Club.

Bis morgen,

Euer Kuno

Ganz früh heute Morgen habe ich Josefine angerufen. Sie ist dann gleich mit dem nächsten Bus gekommen. Emma hat sich zwar gewundert, aber nichts weiter gesagt, weil sie doch sowieso nur am Put-



zen ist und heute in den Keller will. Das ist mir nur Recht!

Josefine hat ein paar weiße Handschuhe mitgebracht und eine Lupe. Das mit den weißen Handschuhen hat sie in einem Film gesehen, das ist, damit die Tinte nicht verwischt, wenn man feuchte Pfoten bekommt. Dann sind wir leise in das geheime Zimmer gegangen und haben uns erst Mal alles in aller Ruhe angesehen. Hier müssen seit vielen Jahren Mäuse gelebt haben, die alles aufgeschrieben haben, was ihnen

in der Kirche wichtig war! Wirklich wie im Tagebuch, nur haben die nicht da reingeschrieben, in wen sie gerade verliebt sind oder dass sie heimlich Käse genascht haben. Sie haben für die Mäuse, die nach ihnen leben, aufgeschrieben, wie sie gelebt haben. Wir wollen trotzdem

der Emma nicht erzählen, dass wir heimlich lesen, vielleicht später mal, wenn wir sicher sind, dass nichts Schlimmes drinsteht.

Ich hab Euch doch das letzte Mal erzählt, dass es in der Kirche ein großes Fest geben soll. Und dass das Pfarrhaus früher in der Langer Straße stand. Stellt Euch vor, das hat die Kirchengemeinde 1762 einfach getauscht gegen ein altes Fachwerkhaus neben der Kirche! Das stand in dem Tagebuch! Also, Emma verpasst was! Die Leute haben erzählt, dass es da Gespenster geben sollte. Das kam wahrscheinlich daher, dass direkt daneben, also an der Kirche, der Friedhof war. 1886 ist dann ein neuer Pfarrer gekommen, und der ist in das alte Haus gezogen. Da haben die Leute gestaunt, was für ein mutiger Kerl das ist. Der hat dann aber schnell rausgefunden, dass das so genannte Gespenst die Katze war! Na, ich finde Katzen ja mindestens so gruselig wie Gespenster! 1889 haben sie dann das Haus abgerissen und ein neues Pfarrhaus gebaut. So mit viel Platz, weil ja die Pfarrer früher oft viele Kinder hatten. Der, der dann



Kids und Co.

eingezogen ist, hatte 7 Stück! Da hat sich die Kirchenmaus, die das alles aufgeschrieben hat, überlegt, ob sie nicht ins Pfarrhaus ziehen sollte, in so eine moderne Wohnung, aber die Katze war ja immer noch da. So sind sie unterm Kirchendach wohnen geblieben.

1922 war das Pfarrhaus so runtergekommen, dass es durch das Dach regnete. Die Maus hat aufge-

schrieben, dass nur die Regenrinne verstopft war. Aber 1922 war – das hat Josefine gelesen – eine ziemlich schlimme Zeit. Da hatten die Menschen keine Arbeit und kein Geld für große Reparaturen. Die Kirchenmaus hat immer versucht, die Blätter von der großen Linde aus der Regenrinne zu holen, wurde aber immer von der Katze gestört. Schließlich kam die Feuerwehr und hat die Rinne sauber

gemacht. Dann können wir wieder ganz viel nicht lesen, aber 1990 ungefähr wurde das ganze Haus völlig restauriert.

So, jetzt ruft Emma, dass das Essen fertig ist. Sobald wir wieder Zeit haben, berichte ich weiter!

Euer Kuno





KINDERGOTTESDIENST

Liebe Kinder,

wir gehen auf Ostern zu. Das machen wir im Kindergottesdienst in diesem Jahr ganz bewusst mit Hilfe des schönen Osterkalenders »Mein neuer Paradiesgarten«. Wir beschäftigen uns mit den biblischen Geschichten der Passions- und Osterzeit, der Bedeutung der Farben und der Symbole rund um Ostern. Das macht viel Spaß.

Ein besonderer Tag wird in dieser Zeit der Palmsonntag sein. Da findet nämlich ein Familiengottesdienst (20. März, 10.00 Uhr) statt, den die Kindergottesdienstkinder mitgestalten. Wir werden ein kleines Theaterspiel zum Einzug Jesu in Jerusalem aufführen. Wer mitspielen möchte, sollte am 27. Februar und am 13. März unbedingt in den Kindergottesdienst kommen. Am 6. März findet kein KiGo statt!

Nach den Osterferien treffen wir uns zum ersten Mal am 17. April wieder. Da müssen wir dann anfangen, uns auf das Jubiläumsfest der Gemeinde vorzubereiten. Wir wollen beim großen Festumzug mitgehen. Lasst euch überraschen!

Ach so: Wir treffen uns immer um 10.00 Uhr in der Kirche und gehen dann während des Gottesdienstes zusammen in das Gemeindehaus. Jedes Kind ist willkommen!

Euer

Kindergottesdienst-Team

Ps.: Falls ihr Erwachsene kennt, die Lust und Zeit hätten, regelmäßig im KiGo-Team mitzuarbeiten, richtet ihnen doch bitte aus, dass sie herzlich willkommen wären.

Das KiGo-Team könnte dringend Unterstützung gebrauchen!

Kontakt: Pfrin. Natalie Ende, Tel.: 0 61 03 - 48 83 53



Oster-Gitter-Rätsel



**Kuno,
die Kirchenmaus!**

Im letzten Heft schaue ich auf Seite 38 den Pfadfindern bei der Arbeit zu!

Wo bin ich denn dieses Mal?

Ich wünsche euch frohe Ostern und schöne Ferien !!!!!

Bis denn,

Euer Kuno!



Ostern, Leben, Jesus, Eier,
Osterfeuer, Kreuz, Sohn,
Lachen, Hase, Passah,
Jerusalem, Huhn, Esel, Tod,
Römer, Mal, Netz



Die Worte in dem Rahmen rechts sind in dem Kasten verseckt. Hoch und runter, keuz und quer.

Wer findet sie?

Ostern in der Kirche

Gründonnerstag, 24. März 2005

19.00 Uhr, Gottesdienst

mit anschließendem

Grüne-Soße-Essen

Abendmahl, Gemeinschaftskelch

Dekan Martin Diehl

Karfreitag, 25. März 2005

10.00 Uhr, Gottesdienst

mit Abendmahl, Einzelkelch

Pfarrerin Natalie Ende und Chor

Ostersonntag, 27. März 2005

10.00 Uhr, Gottesdienst

mit Abendmahl,

Gemeinschaftskelch,

Dekan Martin Diehl

Ostermontag, 28. März 2005

10.00 Uhr, Gottesdienst

mit Taufen

Pfarrerin Natalie Ende

